



Kirch-  
gemeinde  
Staufberg



Pfr. Andreas Ladner (alb), pfarramt.schafisheim@ref-staufberg.ch; Lenzburgerstr. 5, 5503 Schafisheim, Tel. 062 891 22 83

# **Andacht**

*18. Juni 2020*

## **Felsenfest**

**Noah tat alles, was ihm Gott gebot.**

*1.Mose 6,22*

**Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.**

*Hebräer 11,1*

Liebe Gemeinde

Vielleicht kennen Sie die Aussage: *„Der Glaube ist doch nur etwas für schwache Menschen, solche, die Trost und Halt im Leben brauchen, weil sie es alleine nicht schaffen.“* Ich bin überzeugt, so ähnlich denken nicht wenige Menschen in unserer Welt. Doch wer so denkt, hat noch nicht verstanden, was Glaube eigentlich ist.

Glaube bedeutet nicht, dass man sich an jeden Strohalm klammert, in der Hoffnung, dass man dabei nicht untergeht. Glaube heisst nicht, sich auf einen lieben Gott und auf das Jenseits zu verträsten, weil es sonst nichts zu hoffen gibt.

Glaube, liebe Gemeinde, ist, so sagt es der Verfasser des Hebräerbriefes: **„eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.“**

Mit anderen Worten: Der Glaubende ist nicht derjenige, der sich mit knapper Not über Wasser hält, um nicht zu ertrinken. Der Glaubende ist derjenige, der den Rettungsring ergriffen hat, aus den tödlichen Strömungen herausgezogen worden ist und jetzt auf einer festen unerschütterlichen Grundlage steht!

Der Glaubende befindet sich nicht mehr in den tödlichen Strömungen. Er ist ein für allemal gerettet und steht jetzt auf einem Felsen, auf einem Felsen, der nicht wankt. Der Glaubende lebt auf einer ganz neuen Grundlage. Seine Füße haben festen Boden. Vor nichts und niemandem braucht er sich noch zu fürchten. Denn er steht auf dem siegreichen Felsen und dieser Fels heisst heisst Jesus Christus. Dieser Felsen, er ist die feste Grundlage, die feste Zuversicht, auf den der Glaubende hofft.

Jesus Christus ist kein Strohalm, der jeden Moment einreissen und uns wieder in den tödlichen Strom hineinreissen könnte. Nein, er ist der Fels in der Brandung, dem die bedrohlichen Wellen, das Tosen des Meeres nichts aber auch gar nichts anhaben können. Er steht ruhig und fest da, und wir die

wir glauben, wir stehen auf diesem Felsen. Nichts und niemand kann uns noch erschüttern.

Wer nicht an Jesus Christus glaubt, der kann das nicht verstehen, denn ein solcher Mensch treibt selbst noch im tödlichen Strom ohne es zu begreifen. Er genießt die wilde Fahrt des Lebens. Er meint, der gläubige Mensch greife nach einem Strohalm, wenn er sich an Gott klammert.

Doch Gott ist kein Strohalm, Jesus Christus ist kein Strohalm, sondern er ist der Felsen, auf dem wir stehen. Er ist der Felsen, der Sünde und Tod besiegt hat, der uns aus den strömenden Fluten herausgezogen hat uns festen Boden unter unseren Füßen gegeben hat.

### **Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft**

Schauen wir uns den zweiten Teil des Verses im Hebräerbrief an: Es ist aber der Glaube **„ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht.“** Der Glaubende ist derjenige, der überführt wurde. Derjenige, dem die Augen geöffnet wurden, für die grössere Wirklichkeit. Wer nicht glaubt, der ist blind für diese Wirklichkeit. Mit anderen Worten: Wer glaubt, sieht mehr. Dem, der nicht glaubt, der sieht nur das, was vor Augen ist, das Sichtbare, der aber, der glaubt, der sieht mehr. Der sieht die ganze Wirklichkeit, die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Diese Perspektive für das Ganze verdankt er jedoch Gott, der ihn auf den Felsen gestellt hat. Es ist daher falsch, wenn wir uns als gläubige Christen über die sogenannten Ungläubigen überheben und ihnen sagen: Du musst halt nur glauben. Nein, der, der glaubt, weiss, ich wurde überführt, Gott hat mir die Augen geöffnet für die grössere Wirklichkeit, er hat mir die Augen geöffnet für seine Wirklichkeit!

Auch wir lebten einst ohne diese Wirklichkeit. Auch wir lebten einst ohne Perspektive, ohne Vision und Hoffnung. Doch Gott hat uns die Augen geöffnet.

Der Verfasser des Hebräerbriefts fährt daher fort und sagt: **„Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.“**

Liebe Gemeinde: Dafür dürfen wir Gott dankbar sein. Wir dürfen ihm danken dafür, dass wir glauben können, dass er uns aus den tödlichen Strömen herausgezogen und auf den Felsen Jesus Christus gestellt hat. Wir dürfen Gott Danken, dass er uns auf das feste Land gestellt hat und uns die Augen für seine Wirklichkeit und seine Sicht geschenkt hat.

Und so läuft denn auch der Glaubende furchtlos und mutig vorwärts ins verheissene Land. Sein Blick ist gerichtet auf das Unsichtbare, auf Gott.

Liebe Gemeinde. Gehen wir nochmals zurück zur Behauptung: *„Der Glaube ist doch nur etwas für schwache Menschen, solche, die Trost und Halt im Leben brauchen, weil sie es alleine nicht schaffen.“*

Es ist wahr. Der Glaube ist etwas für schwache Menschen. Für Menschen, die Trost und Halt im Leben suchen, weil sie wissen, dass sie es alleine nicht schaffen. Doch der, der glaubt, der ist nicht mehr ein schwacher Mensch. Er treibt nicht länger im tödlichen Strom herum, sondern der steht und läuft auf dem Felsen Jesus Christus. Mit ihm ist dem Glaubenden nichts unmöglich.

Durch diesen Glauben, so heisst es, **„hat Noah Gott geehrt und die Arche gebaut zur Rettung seines Hauses, als er ein göttliches Wort empfing über das, was man noch nicht sah“** Und so baute Noah ein riesiges Schiff und wurde von den anderen Menschen für verrückt gehalten. Doch Gott hat ihm die Augen geöffnet. Die Augen für die grosse und tödliche Flut. Wie sicher und sorglos fühlten sich doch die Menschen von damals und dann kam der Tag, an dem die grosse Flut kam, und spülte sie alle weg.

Doch wer auf dem Felsen Jesus Christus steht, der steht, felsenfest. Er geht mutig vorwärts und schreitet durchs verheissene Land.

**Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Überführtsein von Dingen, die man nicht sieht. Amen.**